

5. Fastensonntag, Lesejahr C (2010 03 21):

Joh 8,1-11 Jesus u. die Ehebrecherin

Einleitung:

Wo Steine fliegen, sind schwere Verletzungen die logische Folge. Von schweren seelischen und körperlichen Verletzungen durch kirchliche Amtsträger war und ist viel die Rede.

Diese Wunden und Narben der Opfer brechen auch nach vielen Jahren immer wieder schmerzhaft auf. Gerade auch das Verdrängen und Wegschauen der Vorgesetzten, aber auch Tabuisierung in den Familien oder Verharmlosung in der Gesellschaft hat zu jahrelangem Schweigen geführt, das nun endlich aufgebrochen wird.

Der Umgang mit dieser Situation ist für alle Betroffenen, aber auch für uns alle als Kirche und Gesellschaft nicht einfach und eine große Herausforderung.

Von einer ähnlich schwierigen Situation berichtet auch das heutige Evangelium. Die Tatsache der Schuld, der Umgang mit Opfern und Tätern und die Frage nach den Konsequenzen für die Zukunft spielen darin eine wichtige Rolle.

Jesu Verhalten kann auch für uns ein hilfreiches Zeichen sein, an dem wir uns orientieren können.

Zuerst wollen wir innehalten und die Steine der Verletzungen genauer betrachten und benennen:

Bußakt:

(den jeweiligen Stein hörbar in einen Blecheimer fallen lassen)

- + Wir bringen den Stein des Macht- und Autoritätsmissbrauchs, der die Würde des Menschen zutiefst verletzt.
- + Wir bringen den Stein des Verdrängens und Wegschauens, der die Opfer im Stich lässt.
- + Wir bringen den Stein der moralischen Idealisierung (Überheblichkeit), welcher der Realität des Lebens nicht gerecht wird.
- + Wir bringen den Stein des Vorverurteilens und schnellen Richtens, welcher der ganzen Vielschichtigkeit nicht gerecht wird.
- + Wir bringen den Stein der Ausgrenzung, der in Isolation und Einsamkeit führt.
- + Wir bringen den Stein, der uns verletzt hat oder durch den wir einander verletzen haben.

Fürbitten:

(den jeweiligen Stein aus dem Eimer nehmen und auf beim Altar ablegen - kein Antwortruf)

Gott du kannst Not und Unheil wenden. Du brauchst dazu aber auch die Wandlung unserer Herzen und unseres Handelns, die Not und Unheil hervorgerufen haben. Darum bitten wir dich:

- + Wir bringen den Stein des Macht- und Autoritätsmissbrauchs und bitten um Verwandlung in den Mut zum Dienst an Geschwisterlichkeit und Gleichheit
- + Wir bringen den Stein des Verdrängens und Wegschauens und bitten um den Mut zum Hinschauen und die Dinge beim Namen zu nennen.
- + Wir bringen den Stein der moralischen Idealisierung (Überheblichkeit) und bitten um Einsicht in die eigene Unvollkommenheit und Begrenzung.
- + Wir bringen den Stein des Vorverurteilens und schnellen Richtens und bitten um gewissenhafte und gründliche Aufarbeitung mit den nötigen Konsequenzen daraus.
- + Wir bringen den Stein der Ausgrenzung und bitten um die Kraft zu wohlwollender (Gast-)Freundschaft.
- + Wir bringen den Stein der Verletzungen und bitten um Heilung und Versöhnung.

Zum Nachdenken ... :

Es war einmal ein junge Mutter zu der Zeit, als man noch nach der Regel handelte: Wer seine Kinder liebt, der züchtigt sie. Im Grunde glaubte die Frau schon nicht mehr daran. Aber eines Tages stellte ihr kleiner Sohn etwas an, wofür er ihrer Meinung nach eine Tracht Prügel verdient hatte – die erste in seinem Leben.

Modern, wie sie gleichzeitig war, befahl sie ihrem Kind, in den Garten zu gehen und selber einen Stock zu suchen, den er ihr bringen sollte. Der kleine Junge ging und blieb lange.

Schließlich kam er weinend zurück und sagte: Ich habe keinen Stock finden können, aber hier hast du einen Stein, den wirf nach mir. Damit kannst du mir genauso wehtun.

Da fing auch die Mutter zu weinen an. Lange nahm sie ihren kleinen Sohn in die Arme. Dann legte sie den Stein auf ein Regal in der Küche. Dort blieb er liegen - als ständige Mahnung.

(nach einer Erzählung von Astrid Lindgren)

Pastoralassistent Mag. Herbert Altmann, Kirchdorf a. d. Krems, 2010 03

